

Oberstkorpskommandant J. Huber, ein treuer Freund des Luftschutzes

Autor(en): **Waldkirch, E. von**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **19 (1953)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Offizielles Organ der Schweizerischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft — Organe officiel de la Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne — Organo ufficiale della Società svizzera degli Ufficiali di Protezione antiaerea

Redaktion: Dr. Max Lüthi, Burgdorf. Druck, Administration und Annoncenregie: Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.—. Postcheck-Konto Va 4 — Telephon Nr. 2 64 61

März / April 1953

Nr. 3/4

19. Jahrgang

Inhalt — Sommaire

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet

Oberstkorpskommandant J. Huber. Die Aufgaben des Offiziers — *Die Luftschutztruppen*: Rapporte der Luftschutzoffiziere. Der Takt. Kurs I/1 der Ls. Trp. 1953 — *Luftschutzmassnahmen*: Die Kriegsfeuerwehren. Les essais d'explosifs dans la vallée de Gastern. Zivil- und Luftverteidigung in den USA - *Die Luftwaffe*: Der Westen in der Luft voran. Verantwortlichkeiten im Luftschutz — SLOG

Oberstkorpskommandant J. Huber, ein treuer Freund des Luftschutzes †

Von Ed. von Waldkirch

Eben erst zum Kommandanten der Festung St-Maurice ernannt, wurde der damalige Oberst Jakob Huber von seinem Waffenkameraden, dem späteren Oberstkorpskommandanten Labhart, im Herbst 1936 nach Bern berufen, um ihm, dem Chef der Generalstabsabteilung, zur Seite zu treten. In jenem Winter war das erste Dienstreglement für die Organisationen des Luftschutzes in Vorbereitung, und die Durchsicht des Entwurfes wurde Huber übertragen. Ich erhielt so den ersten unmittelbaren Kontakt mit ihm.

In einer langen Aussprache behandelten wir nicht bloss das Dienstreglement, sondern berührten auch allgemeine Fragen der Luftverteidigung. Mit lebhaften Ausführungen erklärte mir Huber, nie werde die Armee imstande sein, eine Verteidigung zu erzielen, die der Bevölkerung wirksamen Schutz bieten könnte, und namentlich sei ein Ausbau der artilleristischen Luftabwehr mit diesem Ergebnis schlechthin ausgeschlossen; um so nötiger sei es, den Luftschutz so umfassend und wirksam zu gestalten, als sich dies überhaupt erreichen lasse. Alle Bestrebungen, die diesem Ziele dienten, müssten daher die volle Unterstützung der Armee erhalten. Dass dies nicht bloss ein grundsätzlicher Standpunkt war, sondern eine bindende Zusage darstellte, erwies sich später restlos. Dies entsprach dem Wesen Hubers, der nie leere Worte machte, sondern für den Denken und Handeln ein Ganzes bildete.

Nach der Mobilmachung galt es im September 1939, die Beziehungen zwischen Luftschutz und Armee in verschiedener Hinsicht klarzustellen und enger zu knüpfen. Zu diesem Zwecke begab ich mich nach Spiez, um die Grundlagen hierfür mit dem nun als Unterstabschef für Rückwärtiges tätigen Oberst Huber zu besprechen. Freilich lagen erst die Erfahrungen weniger Tage vor, doch liess sich bereits deutlich erkennen, was noch der Abklärung und Ordnung

bedürfe. Nicht zuletzt ging es darum, dass zwecklose Eingriffe militärischer Stellen in die Tätigkeit und die vorbereiteten Einrichtungen des Luftschutzes unterbun-



den wurden. Am 12. September 1939 erliess der Unterstabschef für Rückwärtiges die von mir verfasste und unterbreitete «Luftschutz-Instruktion für Territorialkommandos», die nicht nur an letztere, sondern auch an alle Heereseinheiten ging. Die Luftschutzorganisationen wurden den Territorialkommandanten unterstellt, die ein Inspektionsrecht erhielten. Grundsätzliche und fachdienstliche Weisungen wurden aber der

Abteilung für Luftschutz vorbehalten, die weiterhin direkt mit den Luftschutzorganisationen zu verkehren hatte. Festgelegt wurde überdies die direkte Verbindung der Abteilung für Luftschutz zum Generalstab der Armee. Diese Regelung hat sich in der Folge bewährt, und sie ermöglichte es, jederzeit grundsätzliche Fragen auf kürzestem Wege abzuklären. Huber stand mir hierfür stets bereitwilligst zur Verfügung, wenn ich auch selbstverständlich von jeder unnötigen Inanspruchnahme absah.

Besondere Fragen brachte die im ersten Kriegswinter durchgeführte Nachmusterung mit sich. Es gab militärische Stellen, die rücksichtslos versuchten, im Luftschutz eingeteilte Leute wegzunehmen. Gegen dieses sinnlose Vorgehen musste ich mich mit grösstem Nachdrucke zur Wehr setzen. Huber, nun zum Oberstdivisionär befördert, sprach persönlich bei mir vor, indem er einleitend mit gutem Lächeln bemerkte: «Sie sind offenbar nicht zufrieden mit uns.» Wie immer, konnten wir uns aber ohne weiteres verstehen, und alsbald erging ein Befehl des Armeekommandos, in welchem jede Schwächung des personellen Bestandes der Luftschutzorganisationen verboten wurde. Bei der Durchführung der Massnahmen konnte ich immer auf die rückhaltlose Unterstützung Hubers rechnen.

Nicht wenig Schwierigkeiten boten im ersten Kriegswinter auch die Vorbereitungen der Armee für Evakuationen. Was als blosser Möglichkeit in extremen Fällen hätte aufgefasst werden sollen, wurde von verständnislosen unteren Stellen als Massnahme betrachtet, die unbedingt durchgeführt werden müssen. Für den Luftschutz wirkte sich dies vor allem so aus, dass überall Widerstände gegen die Vorbereitungen eintraten, weil behauptet wurde, grosse Teile der Bevölkerung und ganze Industriebetriebe würden ja sowieso evakuiert, und daher seien alle Massnahmen an Ort und Stelle gegenstandslos. Bei meinen Besuchen in Worb, wo Huber damals seinen Standort hatte, konnte ich immer wieder volles Verständnis für die Aufgaben des Luftschutzes feststellen. Auch bei besonderen Umständen, wie etwa in Stein a. Rh., bekräftigte Huber meinen Standpunkt, dass die Vorbereitungen für alle Fälle — nicht bloss für eine einzige strategische Lage — getroffen werden müssten. Ebenso unterstützte er mich in dem entschiedenen Bestreben, die Evakuierung grosser Bevölkerungsteile unter allen Umständen zu verhindern, ein Bestreben, das in der Folge durch die Kriegereignisse des Frühjahres 1940 restlos als richtig bestätigt wurde, und das in dem bekannten Befehl des Generals vom 20. Juni 1940 seinen Niederschlag fand.

Neue Aufgaben stellten sich, als die Einrichtung des nationalen Réduits befohlen und vorbereitet wurde. Im Herbst 1940 wurde ich orientiert, und es wurde mir die Frage vorgelegt, ob und bis wann es möglich sei, innerhalb des neuen Armeeraumes weitere rund 70 Luftschutzorganisationen aufzustellen. Meine Antwort ging dahin, dass sich dies bis zum Jahresende bewerkstelligen lasse, wenn die Armee personell einige Opfer bringe. Dies war unerlässlich, weil Organisationen auch in sehr kleinen Ortschaften vorgesehen

wurden, in denen fast niemand mehr zur Verfügung stand. Auch hier ergab sich wieder eine sehr erfreuliche Zusammenarbeit, die vor allem dem Verständnis Hubers und seiner Unterstützung zu verdanken war. Die gleiche Haltung nahm er auch später ein, als die Bestände des Luftschutzes im Laufe des Krieges erhöht werden mussten, so dass sie bei Kriegsende fast überall das Soll überschritten.

Auf meine Anregung hin erklärte sich der Generalstabschef ohne Zögern bereit, im Herbst 1942 eine Rekrutenschule des Luftschutzes zu besuchen. Trotz seiner starken Inanspruchnahme besichtigte er mit mir während eines ganzen Tages eine solche in Langnau und interessierte sich sehr für die vielen Fragen der Ausbildung und der Einsatzbereitschaft.

Das letzte dienstliche Zusammentreffen steht mir besonders lebhaft vor Augen. Im Winter 1944/1945 wurde von der Abteilung für Luftschutz, unter Leitung von Major Scheidegger, ein Film fertiggestellt, der ernstfallmässige Uebungen an grossen Objekten (abbruchreife Fabriken und Hotels) wiedergab. Ich durfte dem Generalstabschef, nun Oberstkorpskommandant, Huber an seinem letzten Standort in Burgdorf den Film vorführen lassen, was im Kreise seines Stabes geschah. Unmittelbar nach der Vorstellung erhob sich Huber und richtete blitzenden Auges eine kurze Ansprache an mich, in welcher er betonte, dass es dem Luftschutz bestimmt gewesen sei, bei verschiedenen Bombardementen seine Tüchtigkeit unter Beweis zu stellen, und dass ihm in dieser Hinsicht ein Vorsprung vor der Armee vergönnt wurde.

Zum Schlusse darf ich beifügen, dass die persönlichen Beziehungen mit Huber immer die besten und angenehmsten waren. Er zeigte sich in kleinem Kreise und namentlich unter vier Augen von einer völligen Aufgeschlossenheit, während er ja sonst, besonders für offizielle Anlässe, die Zurückhaltung selbst war. Von Herren seines Stabes wurde ich hie und da darauf hingewiesen, er pflege sich frühzeitig zurückzuziehen. Wenn ich ihn bei Besuchen bat, er möge sich am Abend nicht stören lassen, hielt er aber immer darauf, mit mir zusammenzubleiben, bis ich mich abmeldete, um den letzten Zug zu erreichen. Ja es kam vor, dass er mir sagte, wir wollten lieber nicht mit seinem Stabe zusammen essen, sondern zu zweit für uns sein. Da erwies er sich dann als überaus zugänglich und freundlich und hatte Verständnis auch für alle allgemeinen und menschlichen Fragen. Die persönlichen Beziehungen durfte ich nach Kriegsende weiterhin pflegen und auch hie und da einen Besuch bei ihm in Brienz abstaten.

Ohne die ständige wirksame Unterstützung durch Oberstkorpskommandant Huber hätte der Luftschutz während des Krieges die ihm gestellten schweren Aufgaben nicht in der Weise erfüllen können, wie ihm dies möglich wurde. Dafür schuldet er dem Heimgegangenen unauslöschliche Dankbarkeit. Persönlich bleibt mir die wertvolle Erinnerung an den stets wohlwollenden und gütigen Menschen, auf den man sich jederzeit verlassen konnte.